

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

179 (5.8.1919)

Seite 6.
 eren
 billiger!
 frei ins
 Waldb
 gezeigt
 ortu bei
 esbach,
 5304

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Zeitungspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.80 M. Abgeholt durch unsere Träger monatlich 1.70 M., vierteljährlich 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. bezw. 5.22 M. vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/28—1/31 und 2—1/36 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetzerei od. deren Raum 25 J., zuzügl. 80% Zeu-rungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/30 vorm. für größt-künftige Nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die Geschichte der deutschen Waffenstillstandsbitte.

Von den angekündigten Dokumentensammlungen bringt die Reichsregierung jetzt die erste heraus, welche die Vorgeschichte des Waffenstillstands enthält. Die Zusammenstellung aller vorhandenen Akten über Vorbereitung und Lauf der Friedensverhandlungen ist eine vollständige, das Längst über allem Streit feststehen könnte, wenn nicht immer wieder die deutsche Propaganda die Wahrheit zu verleiern suchte. Die D.S.R. hatte noch während des ganzen Jahres 1917 die schönsten Eroberungspläne gezeichnet. Wenn schon auf die Annexion Belgiens verzichtet werden sollte, dann sollte es mindestens wirtschaftlich zu einem Teile des Reiches gemacht und zu dem Zwecke lange Zeit besetzt werden; an der ganzen Ostfront und im Westen bei Longwy-Briey sollte Landgewinn durchgeföhrt werden. Bis zum Sommer des Jahres 1918 hielt die D.S.R. die Erwartung aufrecht, den Krieg mit einem deutschen Waffenstillstand zu können. Erst Mitte August 1918 erkannte sie an, daß der Krieg nicht mehr zu gewinnen war und daß man durch irgendwelche Vermittlung ihn zu liquidieren suchen müsse. Der geeignete Zeitpunkt der Verhandlungen sollte als gewonnen erachtet werden, wenn ein vorübergehender deutscher militärischer Erfolg die Westfront momentan sicher stellte. Aber auch dieser Eintagsflieg der Verhandlungen ohne das Eingeständnis der Niederlage ermöglichen sollte, traf nicht ein. Vielmehr wurde am 1. Oktober die Lage katastrophal.

Von dem Tage an bombardierte Ludendorff die Regierung mit Telefonaten und Telegrammen: „Heute halten die Truppen; was morgen geschehen könne, sei nicht vorauszusehen.“ — „Achtundvierzig Stunden könne die Armee nicht noch warten.“ Und als der neue Kanzler Prinz Max darauf aufmerksam machte, daß wenn man in dieser Lage um Frieden bitten müsse, die deutschen Kolonien, Elb-Lotharingen und die deutsche Ostmark verloren gehen würden, antwortete die D.S.R., daß die Oberste Seeresleitung auf ihrer Forderung der sofortigen Abwendung des Friedensangebotens bestehen bleibe.

Verzogen Tage später war die schlimmste Krise im Westen überwunden und Ludendorff sah wieder oben auf der Frontleiter. Jetzt meinte er, könne die Regierung die amerikanischen Vorbedingungen des Waffenstillstandes ablehnen und abwarten, bis günstigere Vor schläge gemacht würden. Deutschland könne auch wieder einmal „Soldaten glück“ haben. Dabei mußte Ludendorff aber zugeben, daß die deutschen Truppen auch jetzt noch jeden Tag eingebrochen und geschlagen werden könnten, daß selbst nach drei oder sechs Monaten, soweit man voraus bescheiden konnte, die Lage nicht günstiger, sondern schlechter sein würde. Da inzwischen die Bundesgenossen kapitulierten, lehnte es die verantwortliche Regierung mit Zug und Recht ab, Ludendorff weiter mit dem deutschen Volk hazardieren zu lassen.

Die Waffenstillstandsbedingungen waren unerhört hart. Aber noch am 10. November telegraphierte Hindenburg, daß wenn eine Milderung nicht gelänge, gleichwohl unter flammendem Protest zu unterzeichnen wäre. In der Tat war dies das einzige Mögliche. Die Fortsetzung des Kampfes brachte keine Aussichten mehr. Gerechtfertigt kann das deutsche Volk erst unter einer neuen Konstellation in nächster oder fernerer Zukunft finden. Die deutsch-nationale Gehe, als ob die Zivilregierung aus Feigheit „dicht vor dem Siege“ kapituliert hätte, beruht auf Lüge. Die neueste Aktenammlung der Regierung beweist das klare Gegenteil.

Unabhängig von der Frage, ob die Feinde jemals zu einem Verständigungsfrieden bereit waren, steht unerschütterlich fest, daß die Oberste Seeresleitung die tatsächlichen Verhältnisse stets vollkommen falsch eingeschätzt hat. Sie hat bis dicht vor dem Zusammenbruch die überpanneten Siegeshoffnungen gehegt, ist dann plötzlich kopflos geworden und hat im Oktober und November haltlos zwischen Kapitulation und abnürnder Trotzgebärde geschwankt. Das Vernichtungsurteil über diese Generalspolitik ist gefällt und besiegelt. Das deutsche Volk wird nach den Erfahrungen von 1917 und 1918 nie wieder dulden, daß politisch gänzlich unerkennbare Militärs den maßgebenden Einfluß auf seine Geschicke haben und es ins Unglück stürzen.

Der Umschwung in Ungarn.

Nach 134 Tagen eines schmachbedeckten Daseins hat die ungarische Militärdiktatur kapituliert. In der letzten Bedrängnis, als schon die Kommanden ausgerissen und haben wieder einmal den verfluchten Rechtssozialisten überlassen, die Suppe auszuwässeln, die sie eingebracht hatten. Sie hinterlassen einen Trümmerhaufen, im Vergleich zu dem die Unterlassenen der mittelalterlichen Junker und Generale noch ein wahres Paradies ist.

Die Tätigkeit der ungarischen Militärdiktatur des Herrn Bela Kun und des Massenmörders Szamully bestand in einer Anzahl von Hinrichtungen angeblich konterrevolutionärer Elemente, in der Schaffung eines totalitären Militarismus, der nicht schöner ist, als irgend ein anderer Militarismus, und in nicht seltener Sorte Sozialisierung, die nichts anderes ist als Raub, Zerstörung und Vernichtung. Mit einer Leichtsinnigkeit, die kein Zir-

klip je erreicht hat, wurde mit der ganzen Welt Krieg geführt und ausichtslos unnütz Blut vergossen — in 134 Tagen mehr Blut, als ein Jahr des Weltkrieges gekostet hätte. Wüderholt sich die Entente ihre Truppen hochzuheben, um Zeit zur Befestigung zu geben. Aber jede dieser Pausen wurde von den regierenden Kommandanten nur mit albern verlogenen Siegesberichten ausgefüllt. In Vergleich zu denen die Meldungen der deutschen Admiralität über die U-Boot-Erfolge Ausstrahlungen reiner Wahrheit waren. Welch furchtbare Tragödie, daß sich Proletariat, seien es auch nur die eines geistig rühmbändigen Landes, für solches Schwindel- und Schandregiment mitbrauchen lassen.

Jetzt ist der tobende Karrenstößen aus. Selbstverständnis ist gar kein Gedanke daran, daß nun die Arbeiterklasse die politische Macht behält. Sie wird froh sein müssen, aus den Trümmern, die der Nationalismus zurückgelassen hat, wieder von vorne aufzubauen. Aber das Budapest Beispiel wird nach dem Wüdergehener hoffentlich dazu beitragen, die Arbeiterklasse von einem Weg abzuhalten, der sie ins Unglück führt. Wir haben einen bitteren Winter vor uns. Einen Winter ohne Kohlen. Und doch wird, was wir leiden, nichts sein im Vergleich zu den Leiden der Massen in Ungarn, die unerbötlich hungern und frieren werden. Die Räteregierung heißt die Hebel des Krieges nicht, sondern verschlimmert sie nur noch.

Budapest, 4. Aug. Ung. Tel.-Bureau. Die rumänischen Truppen sind bis zur Gemarkung Budapest vorgedrungen. Hier erschienen Kriegsminister Gaurich und Bürgermeister Garret, welche mit dem Kommandanten der rumänischen Truppen General Rucescu in Verhandlungen eintraten. Letzterer erklärte, er habe den Befehl, den Vormarsch nur bis zur Grenze des Budapest Stadtbereichs fortzusetzen. Zur Befestigung der Stadt habe er keinen Befehl erhalten. In die Anwesenheit der Aufrechterhaltung der Ordnung in Budapest mische er sich nicht ein. Dies sei Aufgabe der ungarischen Regierung.

Wien, 4. August. Laut „Sonn- und Montagsblatt.“ Empfang der Oberst Cunningham gestern Böhm und Weltner. Die Unterredung bezog sich auf die zukünftige Regierungsform und Politik in Ungarn, insbesondere auf die Bürgerrechte der zukünftigen ungarischen Regierung für die Erfüllung der Bedingungen der Entente. Nach privaten Meldungen der Montagsblätter beschloß der Ministerrat sofortige Verhandlungen zur Bildung einer Koalitionsregierung durch Aufnahme von Vertretern der bürgerlichen Klasse und Demokraten einzuleiten. Die gegenwärtige ungarische Regierung lehnt Unterhandlungen mit der Sowjetregierung ab. Das Koalitionskabinett wird seine Tätigkeit mit der Demobilisation der roten Armee beginnen. Weitere Aufgaben werden der Abschluß des Waffenstillstandes und die Einberufung der Nationalversammlung sein.

Die Ratifizierung.

Bern, 4. August. Unser Blatt melden aus Paris: Die Ratifizierung des Friedensvertrages beginnt. Man erwartet bedeutende Reben der Sozialisten. Die Diskussion im Senat dürfte am 12. September abgeschlossen sein, so daß die Ratifizierung am 15. September möglich sein dürfte.

Bern, 4. August. Nach den Mailänder Blättern ist gestern in der italienischen Kammer der Gesandtschaft der Regierung zur Ratifizierung des Versailler Vertrags eingetroffen. In dem Entwurf, der nur einen Artikel enthält, befindet sich die folgende Ratifizierung.

Prinz Heinrich und die Schuld am Kriege.

Wien, 3. Aug. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen einen offenen Brief des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England, in dem es u. a. heißt: Sollten sich die Ereignisse und ihre verantwortlichen Träger noch wirklich im Unklaren befinden über Ursache und Schuld am Weltkrieg, so bitte ich zu bedenken, daß vorhandene Dokumente und Tatsachen zweifellos darauf hindeuten, daß einzig die englische Regierung es war, die seit Jahren diesen Weltkrieg vorbereitete, um Deutschland als lästigen Mitarbeiter auszuscheiden, und somit auch diese Regierung allein die Schuld an der Entstehung des Krieges und seinen Folgen trägt. Der Brief schließt mit der Forderung an den König von England, nicht im geringsten in seinem eigenen Interesse von der Verdrängung Wilhelms II. Abstand zu nehmen und seinen nach der Verfassung zulässigen Einfluß gegen diese Störung geltend machen zu wollen.

Die deutsche Wiederaufbau-Kommission.

Wie die „R. P. N.“ erfahren, setzt sich die Kommission, die in Sachen des Wiederaufbaus nach Versailles gegangen ist, folgendermaßen zusammen: Silberbachmidt von der Bonnarbeitergewerkschaft, Becker von der Christlichen Gewerkschaft, Kube von der General-Kommission der Gewerkschaften, Kommerzienrat Berger von Berger Tiefbau, Dr. Ribort von der Arbeitgebergewerkschaft für Zementindustrie. Ein dritter Arbeitgeber wird in den nächsten Tagen ernannt werden, da der Arbeitgeber, der ernannt war, ganz plötzlich abgestorben ist. In der Kommission gehört ferner Dr. Hülf von der Waffenstillstandskommission. Geleitet wird sie von Geheimrat Schmidt vom Auswärtigen Amt und Ledwiro vom Reichsministerium.

Berlin, 4. Aug. (Wolf.) Da die Verhandlungen über die Grundbedingungen für den Wiederaufbau von Nordfrankreich noch nicht abgeschlossen sind, ist es zweifellos, jetzt schon Verhandlungsschreiben an die Behörden zu richten. Die nötigen Bekanntmachungen werden erlassen. Vor einer Annäherung durch Privatunternehmer ist zu warnen.

Generalfreist im Kalibergbau.

Ein neuer Generalfreist im Kalibergbau ist ausgedrungen. Dieser Streik wäre, wie die „Freie“ schreibt, rein politisch und gegen den Willen der beteiligten Verbände. Die letzten erdigen Nummer 31 der Bergarbeiterzeitung vom 2. August riefet im Gegenzug zur Generalfreistparole „an alle wirklichen und vernünftigen Kalibergarbeiter“ die Mahnung: „Lacht euch nicht von wahnsinnigen Schreibern und unverantwortlichen Maulhelden zu Schritten drängen, die schwere Folgen auf euch bringen müssen.“

Berlin, 5. August. In den Kalibergwerken Deutschlands nimmt der Streik weitere Ausdehnung an. Es streiken, wie berichtet wird, etwa zwei Drittel aller Werke, darunter 30 kalibergwerke.

Landarbeiterstreik.

Berlin, 4. Aug. Die „N. Z. am Mittag“ meldet aus Kassel: Heute früh ist auf allen großen Gütern des Bezirkes Kassel der Landarbeiterstreik ausgebrochen, nachdem die Verhandlungen über einen neuen Tarif trotz ernstlichen Entgegenkommens nicht zur vollen Zufriedenheit der Landarbeiterorganisation ausgefallen sind. Vorläufig beschränkt sich der Ausstand auf die großen Güter. Die Arbeiter der mittleren und kleinen Höfe arbeiten noch. Es besteht Hoffnung, den Streik in aller Kürze beizulegen.

Der Schweizer Generalfreist.

Bern, 4. Aug. Durch die bei verschiedenen Arbeiterverbänden, insbesondere der Berner Arbeiterunion und den Berner Gewerkschaften, erfolgte Abgabe an den Generalfreist sieht die Schweizerische Presse den allgemeinen Streik als aussichtslos und gezeitert an. Die mit der Abgabe gefundene Forderung der Basler und Züricher Streikbewegung gibt der „Neuen Züricher Zeitung“ und anderen, besonders westschweizerischen Blättern, Anlaß zu der Feststellung, daß niemals ein Streik unbedingter vom Baune gebrochen worden sei. Da bei den wirtschaftlichen Forderungen verlangte Preissteigerung sei allerdings wünschenswert. Es sei in dieser Beziehung von der Schweiz auch schon manches geschehen, es dürfe aber nicht übersehen werden, daß für den Abbau die Weltmarktpreise und der internationale Wirtschaftsverkehr maßgebend seien.

Bern, 4. Aug. Schweiz. Dep.-Ag. Das Ostener Aktionskomitee der schweizerischen Arbeiterkraft hat in seiner heutigen Sitzung über die Organisation der allgemeinen Aktion zur Verfügung der Lebensmittel beschlossen, folgendes Verlangen an den Bundesrat zu richten: Grundständiger Preisabbau, Preisherabsetzung für Lebensmittel, sowie für Kleider und andere Bedarfsartikel. Der Bundesrat wird dringend ersucht, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die bisherigen Preissteigerungen zu verhindern und den Bau billiger Wohnungen wirksam zu fördern.

Basel, 4. Aug. Schweiz. Dep.-Ag. In ihrer Wohnung wurden am Montag früh die beiden sozialistischen Führer Meißner und Beng, letzterer Präsident der Eisenbahner, verhaftet. Das Gebäude des Basler „Vorwärts“ wurde am Samstag militärisch besetzt. Die Samstagausgabe des „Vorwärts“ wurde konfiszieren.

Die Lage in den Vereinigten Staaten.

Wien, Amsterdam, 4. August. Laut „Telegraph“ hat der Verleiher des Bundesamerikanischer Eisenbahnarbeiter Willam Lee eine Erklärung über die Lohnverhältnisse bei den Eisenbahnern veröffentlicht. Er sagt darin, daß Amerika wegen der Beunruhigung, die die Folgen der Teuerung seien, dem Aufrechterhalten der Löhne sehr nahe sei. Wenn diese Beunruhigung nicht durch gemeinsame Anstrengungen des Kapitals und der Arbeit abgemildert werde, würde in Amerika Unruhe entstehen, wie man sie dort noch nicht erlebt habe.

Internationale Kohlennot.

Bern, 4. Aug. „Matin“ erzählt von seinem Londoner Korrespondenten, daß Sir Auckland Geddes dem internationalen Wirtschaftsrat mitgeteilt habe, England sei nicht in der Lage, Frankreich auch nur das bedingte Quantum englischer Kohlen zu liefern, da die englische Kohlenproduktion weit hinter dem Vorjahre zurückgeblieben sei und nicht einmal für den Inlandsgebrauch genügt. Der Journalist will wissen, daß England sich bereit erklärt habe, im Einvernehmen mit Amerika Getreide, Zucker und Getreidefleisch nach Frankreich zu liefern. Die beiden Länder hätten bereits den notwendigen Schiffsraum von 650 000 Tonnen für diesen Zweck sichergestellt. „Matin“ weist darauf hin, wie ernst diese Mitteilungen Sir Auckland Geddes für Frankreich sind, das eine ungeheure Katastrophe überfallen habe und das nicht wisse, wie es sich verproviantieren solle.

London, 4. Aug. Der oberste Wirtschaftsrat beriet in einer Sitzung in London über die Schwierigkeiten der Versorgung mit hinreichenden Kohlen, Lebensmitteln und Rohmaterialien. Der Rat beschloß im Hinblick auf den Ernst der Kohlenlage, die europäischen Regierungen auf die vitale Notwendigkeit einer bemeßelten Erzeugung und eines bemeßelten Verbrauches aufmerksam zu machen.

Kleine Nachrichten.

Falsche Mischung bei einer Kaffeefirma. Die Firma Tengemann in Mälheim soll durch falsche Mischungen während des Krieges das Volk in unerhöhter Weise hintergangen haben. Es wurde, wie die „R. P. N.“ hören, diesbezüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Ueber Meinereten in Posen läßt sich der „Vorwärts“ ausführlich aus. Die Unzufriedenheit der Soldaten über das politische System nehme immer mehr zu. Die polnischen Volksgruppen glauben, mit Strafen, Verhaftungen und Unterdrückung der öffentlichen Meinung das Volk zur Nation zu bringen. In Posen werde jede sozialistische Propaganda mit dem Tode bestraft.

Nachricht eines Flugzeuges.

Breslau, 4. Aug. Bei Dzierzgowitz stürzte heute Vormittag ein großes Flugzeug mit zwei Motoren brennend ab. Es handelt sich wahrscheinlich um ein polnisches Flugzeug. Die Wrackteile, acht Mann, sind tot. Das Flugzeug barg auch eine Anzahl Brieftauben, welche am Leben blieben. Außerdem wurden acht Säcke russischen Geldes von den Bodenarbeitern aufgefunden. Sofort aus Ratibor-Kammer herbeigerufenen Grenzschutzsoldaten kauften die Trümmer des Flugzeuges nach Rauden.

Internationaler Sozialistenkongress.

Amsterd., 2. Aug. Die internationale Sozialisten-Konferenz wurde heute vormittag im Kurjaal durch eine große Rede von Genderson eröffnet, der an Stelle des abwesenden Branding den Vorsitz führte. Genderson erinnerte daran, daß diese Tagung die erste Konferenz der Internationale nach der Friedensunterzeichnung sei. Die Arbeiterinternationale stehe einer Weltlage von nie dagewesenen Schwierigkeiten gegenüber. In dieser Weltlage sei es Pflicht der Konferenz, die Regierungen vor den großen Gefahren der Krise die die Arbeiter zur Aktion drängt, zu warnen. Noch im kommenden Winter könnte eine schwere Wut und Verzweiflung die Massen ergreifen und die Ueberbleibsel unserer Zivilisation im allgemeinen Weltbrand vernichten. Die Regierungen erheben immer den Ruf nach vermehrter Produktion, gewiß, aber vermehrte Produktion für soziale Zwecke. Die Industrie werde nur dann gedeihen, wenn die Gesellschaften den Hand- und Kopfarbeitern die vollen Früchte ihrer Arbeit zuführen. Genderson erwiderte unter den hauptsächlichsten Fragen die die Konferenz beschäftigen sollen, als erste die dringende Notwendigkeit einer sofortigen und gründlichen Revision der Hauptpunkte des Versailler Friedens. Ein völlig zufriedener Weltfrieden könne zwar nicht erreicht werden, solange reaktionäre Politik die Macht in den verschiedenen Ländern in Händen habe. Die Erhebung politischer Macht durch die Arbeiter, deren Notwendigkeit die zweite Internationale stets anerkannt habe, werde immer dringender. In der Zwischenzeit aber müsse man den größtmöglichen Druck auf die Regierungen ausüben, damit sie durch den Völkerbund eine sofortige Revision des Friedens erzwingen. Man müsse die schleunigste Einberufung der Völkerbundversammlung verlangen. Gegenwärtig sei der Völkerbund kaum mehr als ein Werkzeug der siegreichen Koalition. Deutschland, Ungarn, Rußland und andere Staaten müßten aufgenommen werden. Der Friedensvertrag entspreche nach der Ansicht Gendersons verfehlter Anordnungen, Entschädigungen, die unter der Maske von Wiedergutmachungen einer Nüchternheit gleichförmigen, Verletzungen des Selbstbestimmungsrechtes und die Hintertreibung von berechtigten Nationalansprüchen. Was die Frage der Sozialisierung betrifft, so glaubt er, daß in Großbritannien die Eisenbahnen und die Bergwerke demnach in öffentlichen Besitz gelangen. Den Arbeitern müsse in der Haupt- und Nebenleitung von Betrieben eine Teilnahme zugesichert werden. Die Zeit sei gekommen, wo die Internationale ihre Organisationen ernstlich nachprüfen und sie stärken müsse. Es sei zu hoffen, daß dieses dem im Februar abzuhaltenden Weltkongress gelingen werde. Genderson empfiehlt schließlich ein Zusammenarbeiten der politischen Internationale mit der Internationale der Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaften. Diese vereint könnten ein Machtinstrument zur Erhaltung des Friedens und ein Symbol der Menschheit werden.

Amsterd., 3. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) In der Samstag-Nachmittags-Sitzung des internationalen Sozialistenkongresses gab der schweizerische Bericht des Exekutivkomitees über seine Tätigkeit seit dem Wiener Kongress Anlaß zu längerer Aussprache. Cachin (Frankreich) und MacDonald (England) fordereten ein entschiedenes Vorgehen gegen die Entente-Regierungen. MacDonald sprach sich scharf gegen die Unterstützung Kollatschs durch die Entente aus. Troelstra (Holland) führte aus, das neue Programm der zweiten Internationale müsse einen ausgeprochenen revolutionären Charakter tragen, um das Vertrauen der Arbeiter wieder zu gewinnen, da die ausschließliche Anwendung parlamentarischer Methoden nicht zum Ziel, wohl aber die Arbeiter zur dritten Internationale geführt habe. Wels (Deutschland), Reichsbeizsozialist, betonte, daß der entscheidende Kampf gegen den Kapitalismus heute in Amerika und England übergegangen sei, da diese Länder sich im Besitz der Rohmaterialien befänden. Die deutsche Arbeiterklasse erhoffe von der zweiten Internationale die Schaffung eines wirklichen Völkerbundes. Gubman (Russland) nahm den Ausschluß gegen die Vorkräfte in Schutz und erklärte, die Lage der Internationale sei nicht abhängig von dem Ausschluß, sondern von dem Einvernehmen der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern selbst. Renzo (Tschecho-Slowakei) bemerkte, daß die zweite Internationale dafür sorgen müsse, daß sie nicht mit einem schönen Programm ohne Arbeiter dasche. Dandervelde betonte, daß der Wiederaufbau der zweiten Internationale ummöglich sei ohne eine endgültige Lösung der Frage der Verantwortlichkeit. Zwischen der zweiten und der dritten Internationale sei eine Vereinigung unmöglich. Molendruer wies darauf hin, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, die Frage der Verantwortlichkeit völlig zu klären. Die deutschen Sozialisten seien bereit, diese Frage auf dem nächsten Kongress zur Debatte zu stellen. Damit wurde die Verhandlung geschlossen. Der Kongress ernannte zwei Kommissionen, die bis Mittwoch Vorschläge zu machen haben über die Stellung der zweiten Internationale zur allgemeinen politischen Lage und zur Frage des Wiederaufbaues der Internationale. Die nächste öffentliche Sitzung findet Mittwoch vormittag statt.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

(Schlußfassung.)

Amsterd., 3. Aug. Regien gibt eine Uebersicht der Mitglieder des Völkerbundes und nennt eine Anzahl Staaten von Range Ostasien, Perus und der Regier-Republik Liberia. Außer diesen Staaten lämen überdies noch zwei Regierungsvertreter, ein Vertreter der Arbeitgeber und nur ein Vertreter der Arbeitnehmer. Es sei fürchtlich, anzunehmen, daß Arbeiterinteressen auf diese Weise besprochen werden könnten, und zu glauben, daß die Parlamente derartiger Staaten die in Washington gefassten Beschlüsse annehmen würden. Die Washingtoner Konferenz sei eine Konferenz für die Interessen der Arbeitgeber. Regien fuhr fort, der Kongress müsse demonstrativ erklären, daß die anwesenden Vertreter der Arbeiterorganisationen nur die Interessen der Arbeiter, nicht die der Arbeitgeber vertreten. Ein Kompromiß sei hier nicht möglich. Gubman wies auf die von den französischen Arbeitgebern geführte Kampagne gegen den Achtstundentag und sagte, Staatskräfte abzusetzen sollten. Die deutschen Gewerkschaften hätten den Achtstundentag wieder einzuführen. Er erwiderte die deutsche Delegation um eine Erklärung, die es ermöglichen würde, diesen Behauptungen entgegenzutreten. Regien sagte, in Deutschland sei der Achtstundentag allgemein, außer bei den Landarbeitern während der Ernte. Von englischer Seite sei der vierstündige Vorschlag gemacht worden, daß die deutschen Arbeiter eine Stunde länger arbeiten und den Lohn dafür zur Tilgung der Kriegsschuld an die deutsche Staatskasse abliefern sollten. Die deutschen Gewerkschaften hätten diesen Vorschlag sofort verworfen. Gubman gab eine ähnliche Erklärung für Deutsch-Österreich ab.

Hierauf gelangten die Resolutionen der 3. Kommission zur Beratung. Die erste handelt von der Blockade. Die Kommission erwidert dem Kongress, die von den alliierten Ländern gegen Rußland und Ungarn organisierte Blockade zu verurteilen. Ferner ist die Kommission der Ansicht, daß es eine der ersten Pflichten des Völkerbundes der neuen Internationale sei, eine Untersuchung nach der Gewerkschaftsbewegung in Rußland einzuleiten, damit die Landeszentralen sich über die Mittel unterrichten können, mit denen der russischen Gewerkschaftsbewegung geholfen werden könne. Der erste Teil dieser Resolution wurde mit allen gegen die Stimme der Amerikaner angenommen. Der zweite Teil der Resolution fand einstimmige Annahme.

Die zweite Resolution handelt von der Sozialisierung. Die Kommission erwidert dem Kongress, zu erklären, daß es notwendig sei, auf die Sozialisierung der Produktionsmittel hinzuwirken. Die Gewerkschaften seien dafür die geeigneten Organe. Deshalb beauftragt der Kongress das Büro, alle Informationen über die bisherigen Sozialisierungsversuche zu sammeln und die Ergebnisse den angeschlossenen Landeszentralen mitzuteilen. Die Kommission erwidert dem Kongress ferner, zu bedenken, daß das allgemeine Wohl durch die Sozialisierung der Produktionsmittel nur bei einer normal organisierten und allmählich entwickelten Produktion gesichert werde; nur dann sei die Sozialisierung zweckmäßig und möglich. Diese Resolution wurde mit allen Stimmen bis auf die der Amerikaner und die der niederländischen Syndikalisten angenommen.

Die dritte Resolution handelt vom Völkerbund. Der Internationale Gewerkschaftskongress von 1919 erklärt, daß der Völkerbund auf dem Willen und der Unterstützung aller Völker gegründet sein müsse. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß die Völker mit Gewalt ihre Sonderbestrebungen verfolgen. Der Völkerbund müsse zu einer Weltgewerkschaft ausgebaut werden, die von dem Druck der einzelnen Regierungen befreit sei. Der Uebergang zum Friedenszustand müsse auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung geschehen, und die Freiheit der Völker müsse ausschließlich durch die Mittel gesichert werden, die dem internationalen Gerichtshof zwecks Durchführung seiner Beschlüsse zur Verfügung stehen. Der Völkerbund müsse über gesetzgebende und richterliche Macht verfügen, die aber bündelnd getrennt sein müßten. Der Internationale Gewerkschaftskongress spricht die Erwartung aus, daß die gesetzgebende Körperschaft des Völkerbundes aus allgemeinen Wahlen unter den Völkern hervorgehen werde. Die Tätigkeit des Völkerbundes dürfe nicht auf das politische Gebiet beschränkt bleiben, sondern müsse sich auch auf die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander erstrecken. Die wirtschaftliche Aufgabe des Völkerbundes sei, die Arbeiterschaft zu fördern, die Arbeit rationell und wirtschaftlich zu organisieren und die internationale Verteilung der nötigen Rohstoffe, sowie die internationale Regelung des Geldwesens und des Verkehrs durchzuführen. Der Internationale Gewerkschaftskongress erklärt, daß die arbeitende Klasse, wenn sie verhalten will, daß der Völkerbund Mittelpunkt der Reaktion und Unterdrückung wird, sich international organisieren müsse, um zu einer solchen Macht zu gelangen, daß sie eine wirksame Organisation zur Kontrolle über den Völkerbund wieder hinter ihm. Es wäre ihm an einem andern Tag vielleicht aufgefallen, daß sie so heimlich tat, als führe sie ihn zu einem Stellvertreter; heute hatte er es nicht acht.

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

Nachdruck verboten.

Mit eiligen Schritten ging er auf den Hof, sich selber seinen Kutcher zu suchen. Nach anspannen, nach Haus! So wie er nun wieder in Deutscha war, war wieder Selenes Auge auf sich ruhen sollte, ihre Hand in der seinen hielt, würde ihm leichter sein und freier zu Sinn!

Aber wie er auch rief und piff, kein Kutcher kam. Wo steckte der? Den Nachtmäntel, der gerade die erste Stunde machte, schickte er auf die Suche.

Der Stroz fand den Säumnigen denn auch gleich. Aus der nächsten Scheune kam der Niemeyer Kutcher angelaufen, kurz der Atem und sehr verlegen. Er behauptete, schlaflos zu haben, Strohhalm hing an ihm nach noch an, aber Doleisch sah, trotz der spärlichen Beleuchtung, einen klügenden Weibschatten aus der Scheune hürden. Schämte sich der Mensch denn gar nicht, war ein alter Chemann, hatte schon große Kinder und gab sich noch mit den Hofbirnen ab?

Seit ichien alles darauf angelegt, ihm zu bestimmen. Mit gerungelter Stirn stand Doleisch und wartete, bis angepannt war, da kam die Hofe aus dem Hause gelaufen:

Herr Baron, Herr Baron! Die gnädige Frau läßt doch sehr bitten, der Herr Baron möchten doch nicht fortgehen, ohne der gnädigen Frau Abschied zu sagen!

Doleisch schickte sich ganz beschämt. Er hatte sich heute so wenig um die Dame des Hauses gekümmert — gar nicht — er hatte es nicht einmal bemerkt, daß sie sich beim Dessert schon zurückgezogen. Es war wirklich liebendwürdig von ihr, ihm das nicht nachzutragen! So, die Frauen waren doch immer noch die Großherzigen in dieser Welt voller Kleinlichkeiten!

Willig folgte er der Hofe, die in ihrem, für eine dienende Person unverhältnismäßig eleganten Kleide, mit ihren langen krummen Goldgehängen in den Ohren, vor ihm her lachte. Er sah nicht ihr verführerisches Gesicht. Die Treppe hinauf, durch einen langen hölzernen Gang führte sie ihn, dann schloß sie rasch eine Tür, und klopfte diese eben zu rasch und

leise wieder hinter ihm. Es wäre ihm an einem andern Tag vielleicht aufgefallen, daß sie so heimlich tat, als führe sie ihn zu einem Stellvertreter; heute hatte er es nicht acht.

Sie hatte ihn in Frau Jadarigas Zimmer eingelassen, auf der roten rissigen Tapete lag ein vertrauliches Gebälk; die verhängte Lampe auf dem Tischchen warf nur einen weichen Schein auf die Dame im Sessel und auf das elegante, seidenverhängte Stimmelbrett hinter ihr. Das ganze Zimmer war durchdrungen von dem Parfüm, das Frau Jadariga liebte.

Sie war noch in Toilette; der schöne weiße Hals frei. Fragestellungen reichte sie ihm die Hand. „Sie wollen schon fortgehen, Baron?“ Ihre langemümperten Lider schlugen rasch auf und nieder, wie die zarten Flügel eines Schmetterlings.

„Gnädigste Frau, ja! Ich bin heute ein klücherer Gesellschaftler, verzeihen Sie — aber — aber — Sie wissen vielleicht?“ — Ihm kam's plötzlich wie ein starker Gedanke, sich doch hinter zu verschangen — „weshalb ein Malheur ist heute bei der Jagd gescheit?“

„Ja, weiß. Sie Güter!“ Sie nahm seine Hand und drückte sie herzlich; fast leblosend glitt ihr Blick über ihn hin. „Das tut mir ja so leid! Mühsig gerade Ihnen das passieren! Wenn's einem andern passiert wäre, meinem Mann zum Beispiel.“ — sie lachte hart und zog wie in plötzlichem Schmerzempfindung die Brauen zusammen — „der hätte sich gar nichts daraus gemacht. Aber beunruhigen Sie sich nicht, bleiben Sie nur noch, ich habe ja schon nach Pociada geschickt. Es hat gar nichts auf sich, es gibt der Baron ganz gut!“

„Sie — Sie haben sich schon erkundigen lassen?“ Er war völlig überzogen, „Gnädigste Frau, das haben Sie getan.“

Sie lächelte wie ein Kind, dem eine Ueberrückung gescheit ist. Und dann sagte sie leise, fast kühlern, mit gekennem Blick: „Ich wünschte ja, daß es Sie Frauen würde!“

„Liebe gnädigste Frau!“ Er sah ihre Hand und küßte sie. Aber diesmal war es nicht bloß der blonde Schimmer, der ihren Handrücken streifte, sie spürte seine Fäden und doch so warmen Lippen.

Für einen Moment schloß sie die Augen — als das war

terbund werde. Diese Resolution wurde mit allen Stimmen gegen die der Amerikaner, der deutschen Syndikalisten und der niederländischen Syndikalisten angenommen.

Zum Schluß erklärte Comper, auf dem Kongress seien verschiedene Gefühle zum Ausdruck gekommen, die erklärlich und menschlich seien. Die Amerikaner würden aber nach ihrem Lande mit dem Vortage zurückkehren dort für die Stärkung der internationalen Verbrüderung zu arbeiten. Er hoffe, daß auf der nächsten Zusammenkunft jede Verbitterung und jedes Mißverständnis verschwinden sei. Regien erwiderte in diesem Kongress einen Beweis dafür, daß der internationale Geist nicht tot sei. Die Statuten seien in der Form, in der sie angenommen seien, durch den Geist der europäischen Arbeiterbewegung inspiriert worden.

Am 9 Uhr abends schloß der Vorsitzende Dubegesch den Kongress mit der Versicherung, daß das, was hier ausgearbeitet worden sei, nicht verloren gehen werde. Ein Antrag der französischen Delegation, den nächsten Kongress 1920 in Paris abzuhalten, wurde dem Büro überwiesen.

Soziale Rundschau.

Die Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums.

Im Publikum bestehen noch immer vielfach Zweifel über die Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums in Bezug auf Arbeiterfragen. Zur Aufklärung und Richtigerstellung wird deshalb festgesetzt, daß alle den Arbeitsvertrag betreffenden Fragen sozialpolitischer Art dem Reichsarbeitsministerium bearbeitet werden. Das sind insbesondere: Erwerbslosenfürsorge, Einstellungs-zwang, Arbeitsvermittlung und Betriebsräte. Auch das ganze Gebiet der sozialen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-fürsorge fällt in die Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums. Alle entsprechenden Anfragen und Anträge sind deshalb auf diesen Behörden ausschließlich an das Reichsarbeitsministerium zu richten. Das Reichswirtschaftsministerium befaßt sich demgegenüber mit Arbeiterfragen nur insoweit, als sie die Fortführung und den Neuaufbau des Produktionsprozesses und seine Technik betreffen. In dieser Beziehung werden auch die Genossenschaften, die Gewerkschaften, die Arbeitsgemeinschaften und ähnliche Organisationen im Reichswirtschaftsministerium bearbeitet. Die zu diesem Gebiete gehörenden Fragen und Anträge sind deshalb an das Reichswirtschaftsministerium zu richten.

Kommunalpolitik.

Gemeindevahlen in Regh.

Am 18. Juli in Stadt Regh stattgefundenen Gemeindevorstandswahlen entsfielen auf eine von den politischen Parteien aufgestellte Kompromißliste 33 Vertreter, auf eine Liste der bürgerlichen Vereinigung 21 Vertreter. Bei Beginn der Wahlbewegung hatten die vier politischen Parteien, Demokraten, Sozialdemokraten, Zentrum und Christl. Volkspartei, ein Kompromiß abgeschlossen und eine gemeinsame Liste aufgestellt, welche bei der deutschen Nationalwahl abgegebenen Stimmen entsprach. Das Stimmenverhältnis war damals: Demokraten 1963, Sozialdemokraten 1839, Zentrum 460 und Christl. Volkspartei 200. Die 66 Gemeindevorstandswahlen waren auf der Kompromißliste dementsprechend verteilt: Demokraten 25, Sozialdemokraten 23, Zentrum 0 und Christl. Volkspartei 2. Ein größerer Wahlsieg sollte wegen der schwierigen politischen Verhältnisse im besetzten Bräutertopfgebiet verfehlt werden; für die Sozialdemokratie kam auch noch jedenfalls das Fehlen der Parteipresse und der Mangel an Rednern hinzu, letzteres allerdings nur bedingt, da die Partei dort in den bisherigen Regh Gemeindevorständen Baumgärtner und Hummel in der kommunalpolitischen Erfahrung Genossen besaß. In Regh war jedoch eine starke Opposition gegen obige Liste vorhanden und es bildete sich später die „Bürgerliche Vereinigung“, welche mit einer eigenen Liste hervortrat. Nach den Berichten in der „Regher Zeitung“ waren die Meinungsverschiedenheiten in den öffentlichen Versammlungen ziemlich heftig. Ob es für unsere Partei gut war, auch dann noch an Kompromiß teilzunehmen, als mit Erklärungen der „Bürgerlichen Vereinigung“ der eigentliche Grund, Verhütung eines Wahlsieges, gefallen war, mag füglich bezweifelt werden, besonders da, wie man hört, auch in der Arbeiterkategorie eine starke Zustimmung vorhanden war. Nebenfalls hat die Oppositionsliste der bürgerlichen Vereinigung einen starken Erfolg zu verzeichnen. Die Sitze verteilen sich jetzt folgendermaßen: Bürgerl. Vereinigung 21, Demokraten 1, Sozialdemokraten 14, Zentrum 5, Christl. Volkspartei 1. Am 21. August sollen die Gemeindevorstandswahlen in Vobersweier (Amt Regh) statt. Dort erhielt die Sozialdemokratie

daselbe womige, zum Vergehen angenehme Gesicht, das sie stets durchriefte unterm Kragen der alten Reponuena. Mehr — mehr! Sie öffnete die Lippen, den Kopf ein wenig hintenüber liegend, schlug sie die großen schwimmenden Augen auf.

Er sah den Blick nicht. Neben ihr sitzend, sah er gerade aus und sprach wie zu einer Dritten, in einem warmen Gemüß: „Das Beste, was wir haben, sind doch unsere Frauen! Einem Mannes größtes Glück ist eine gute Frau!“

Wie er das sagte! Ganz einfach, schlicht, in einem Ton, den sie noch nicht von ihm gehört hatte — aber das galt nicht ihr, nein, das galt einer andern — jener — seiner Frau!

Wie das hell einer Rede, das man gegen den Ehrlich streift, vibrierte ihr Gesicht. Ihre Nasenflügel bebten nervös, die kurze Oberlippe zuckte. Das Taschentuch in ihren Händen zu einem Wälchen drehend und wieder auseinanderzerrend, hörte sie gar nicht mehr, was er sprach. Diese Worte galten nicht ihr — sie schickte es. Und ein Hof stien in ihr auf gegen jene langweilige blonde, deutsche Frau. Und auch gegen ihn. Er war beschränkt — o, diese großen, blonden, deutschen Männer, o wie dumm! Sie gähnte.

„Sie sind abgebannt!“ Doleisch trommte hastig auf. „Verzeihung, ich hätte fröhlich sein sollen, aber Ihre arse Güte und Liebenswürdigkeit haben mir das Herz warm gemacht. Haben Sie keinen Dank! Nun — ein freundlicher Gang machte sein Gesicht sehr ansehend — „nun, rasch zu meiner Frau!“

Sie hielt an sich, bis sein fester Tritt dransien auf dem Gang ausgeholt hatte, bis sie drinnen nicht mehr keine Wesche an den Klücher hörte, auch nicht mehr das Rollen seines Wagens auf dem hartgefahrenen Hof; dann brach sie in ein Lachen aus. Das war einmal verlorene Mühe gewesen — hoha — nicht einmal aegischen hatte er sie!

Mit dem Rasen der Bekleidung und des Horns stieg sie zu Kopf. Das Lachen ging in ein Weinen über, in ein heftiges, ungebändertes Schreien. Sie biß in ihr Taschentuch, zerriss es und schreute die Fäden in einem Winkel; ihre Schreien wurde zum Schreien. Ein Krampf schürte ihr die Brust zu kammern; in die Rechte trieb es ihr wie eine Kugel. Raum noch, daß sie den Klücher erreichte.

(Kont. folgt.)

Die 110...
erhielt...
Partei...
Berg...
1888...
dieser...
von...
reicht...
der...
in die...
3...
Zimmer...
ein...
stimmig

Das...
sind...
sonde...
sen. Endlich...
arbeiten zu...
erlernen...
über die...
monieverb...
setzt. Die...
wirdlich: ...
halten lehn...
sich frei vor...
sch vertat...
der Anglei...
wegung low...
Bederung...
trag und d...
politik erfa...
Nahes ...
Harmonie...
band, der d...
und d...
hiffen in...
erband.

Man...
hat bisher...
Schau...
konrollere...
M. D. ...
Freitag...
in dem T...
bieren.

Wapp...
blott“ in...
sich ungen...
— an...
umieren ...
tes herau...
dummdrei...
Walt, un...
Sinn un...
ausdrückl...
die oft...
hätten...
Ausübung...
nünftige...
Um den...
die Weg...
dern daz...
kenntnis...
terricht...
die Mole...
Bewe: des...
h, wie...
besteht i...
sen gewo...
Haupt...
im Grob...
eine Gro...
stalt, die...
beiterse...
lebentim...

She...
Als a...
Noel f...
alleitig...
und Seg...
den Wir...
den 3. ...
nahm ...
war er...
Berge o...
für die...
nicht alle...
Shafep...
feinert...
beshalb...
Am 9. ...
Bollsch...
in Offen...
burg un...
und Lar...
wurde e...
1888 in...

Das...
mit dem...
Weslag ...
Gont...
Badime...
Hiller ...
trachtet...
des Fre...
setzungen...
Macht g...
enden l...
sicht. ...
ein fun...
sonnigen...
den Bud...

men gegen der niede...

Die 110 Stimmen, die demokratische Partei 62 Stimmen Dem...

Gewerkschaftliches.

Das große „Anlernen“ hat nicht nur die bürgerlichen Par...

Badische Politik.

Käppische Bemerkungen knüpft das „Karlstrücker Tag...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Als am 9. März dieses Jahres der Berliner Hochschullehrer...

Literatur.

Das Weichbild über „Die Vorgeschichte des Waffenstillstandes“...

Die Regierung habe einen Entwurf vorgelegt, der aber die...

Kündigung der Büchereistellen bei den Bezirkskommandos.

Aufgrund einer Verfügung des Generalkommandos des 14. A. A...

Veränderungen im höheren Justizdienst.

Veränderungen im höheren Justizdienst. Das Mitglied des...

Schwerpunkte.

Schwerpunkte. Der Badische Lehrereigen hat eine Eingabe...

Verordnungen auf dem Felde.

Verordnungen auf dem Felde. Nach der Reichsgesetzgebun...

Der Ausbruch der Franzosen nach Oberfrank.

Der Ausbruch der Franzosen nach Oberfrank. Wie erinnert...

Schleichhändler und Geheimflüchter vor der Ferien...

Schleichhändler und Geheimflüchter vor der Ferien... Strafkammer Karlsruhe.

Freiburg i. Br. 1. Aug.

Freiburg i. Br. 1. Aug. Zu mehrjährigen Zuchthausstrafen...

13. ordentl. Generalversammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes in Planen.

In den festlich geschmückten Räumen des Gewerkschaftshaus...

Die Organisation hat während des Krieges gelitten, wie selten...

Die Organisation hat während des Krieges gelitten, wie selten...

Bei Ausbruch des Krieges zählte der Verband 182 000 Mit...

Bei Ausbruch des Krieges zählte der Verband 182 000 Mit...

Nach dem Rassenbericht waren die Einnahmen 8 456 095,52 M...

Nach dem Rassenbericht waren die Einnahmen 8 456 095,52 M...

Die Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft war in...

Die Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft war in...

Der Bericht und die Tätigkeit des Zentralvorstandes, die sich...

Der Bericht und die Tätigkeit des Zentralvorstandes, die sich...

Einen breiten Raum der Erörterung nahmen auch die Fragen...

Einen breiten Raum der Erörterung nahmen auch die Fragen...

Zur Schulung und Ausbildung der Betriebsratsmitglieder...

Zur Schulung und Ausbildung der Betriebsratsmitglieder...

Die Wahl des Vorstandes ergab mit großer Mehrheit die...

Die Wahl des Vorstandes ergab mit großer Mehrheit die...

Als Redakteure des „Textilarbeiter“ wurden bestimmt die...

Als Redakteure des „Textilarbeiter“ wurden bestimmt die...

Ferner beauftragt der Verbandstag, den Verband der Fär...

Ferner beauftragt der Verbandstag, den Verband der Fär...

Mit der Aufforderung, nun wieder an die Arbeit zu gehen...

Mit der Aufforderung, nun wieder an die Arbeit zu gehen...

Aus der Partei.

Otto Heinemann tot. In dem Genossen Dr. Otto Heinemann...

Kielingen, 4. Aug. Am Mittwoch, 6. August, abends halb 9 Uhr, findet im „Ortsklub“ eine Mitgliederversammlung statt, in welcher auch Stellung zum Parteitag genommen werden soll. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Selbach, 5. Aug. Mittwoch abends 9 Uhr findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung des Mahlervereins statt. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten, zumal die Tagesordnung sehr wichtig ist.

Aus dem Lande.

Bretten.

Umlagerhöhung. Infolge des durch die Annahme eines Tarifvertrages mit den städtischen Arbeitern und durch die Gewährung einer Steuererleichterung für die Beamten bedingten Anstiegs der städtischen Ausgaben ist eine Erhöhung der Umlagen um 20 Pfg. notwendig. Außerdem muß zu diesem Zwecke ein Kapital von 50 000 M durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Ettlingen.

Sozialdemokratischer Verein. Die auf Dienstag, den 5. August, abends 8 Uhr anberaumte Versammlung der Frauenaktion findet nun als Mitgliederversammlung statt. Außer dem Vortrag über die Kreisversammlung wird Stellung zum badischen Parteitag genommen und die Delegierten gewählt. Wir erlauben die Genossinnen und Genossen für pünktliches und zahlreiches Erscheinen zu betrachten. Der äußerst wichtigen Tagesordnung bejagt zu sein. (Siehe Vereinsanzeiger.)

a. Die Umlage der Stadt Ettlingen hat genau so wie in anderen Städten eine bedeutende Erhöhung erfahren. Und wenn man nach den Gründen forscht, — sofern man will und den „ehrlichen“ Willen dazu besitzt, — fällt auch nicht schwer zu erfahren, woher es kommt, daß die Städte unter der Last drohen zusammen zu brechen. All diese heftigen Lasten läßt ein Teil der Presse kalt. Der „Badische Landmann“ vom 2. August schreibt:

„Krieg und Revolution haben der Stadt also eine respektable „Aufbesserung“ gebracht und wenn es geht wie bei der jetzigen Staatsregierung, so wird dieser „Aufstieg“ wohl noch mehrere Fortsetzungen erleben müssen.“

Man sieht hier wie es gemacht wird. Im Verdächtigen war das städtische „Zentrum“ immer oben und schon mehr wie einmal mußte ihm das schlechte Lastermaul geklopft werden. „Revolution und sozialdemokratische Staatsregierung“ gefehlt das Gehblatt. Als ob man nicht wüßte warum wir den Krieg verloren haben, und was das bürgerlich-kapitalistische System stülte. Um aber die eigene Schuld von sich abzuwälzen, verdrängt man die andern nach dem Grundsatze: „etwas heißt hängen“. Die Zentrumsstrabanten glauben es, die bösen Sozialdemokraten sind schuld, daß es uns so schlecht geht. Im Ettlinger Gemeinderat sitzen 4 Sozialdemokraten und 8 Bürgerliche. Wer glaubt nun an den Schwandel, die Sozialdemokraten treiben eine Schuldenpolitik? Niemand? Derartige Auslassungen sind ein Appell an die Dummen, die nicht ablehnen werden. Jahrgescheitlang war für kulturelle Aufgaben kein Geld vorhanden. Nun dieser Krieg alles umverteilt, und auch an die Massen des werktätigen Volkes gedacht werden muß, schreit man Peter und Morbio. Des niederträchtigen Spiels des betrunkenen Volksbetrugs wäre es wahrlich nun endlich genug, auch das Zentrum hat alle Verantwortung, mit politischer Moral und Anstand sich abzugeben. Wir unjenseits werden für Aufklärung sorgen. Darauf kann sich der „Bad. Landmann“ verlassen.

Ausgang aus der Niederstraße der Gemeinderatsversammlung am 22. Juli 1919. Der Gemeinderat erteilt dem Dreifachmaschinenwerk Emil Kohler die Erlaubnis, seine Dreifachmaschine während des Betriebs auf dem Gertlerplatz am Wasen in der Nähe des Feuerhauses aufzustellen. Gleichzeitig wird ihm für die Dauer dieses Betriebs der Elektromotor des städt. Streifenbrechers unter Bedingungen überlassen. — Für die Wohnbaraden an der Gullerhausstraße ist ein Holzschuppen mit Badklosetto und Keller zu erstellen. — Die Dacharbeiten für die zwei Wohnbaraden an der Gullerhausstraße sowie die Lieferung der Ziegel werden dem Baunternehmer Mähler hier übertragen. — Der Anschlag des Wohnhauses der Firma Gebrüder Puhl an der Puhlstraße an das Stadtstromnetz der Bleigasse keine Bedenken. — Der Gemeinderat nimmt von der Dienstvermittlung des Geschäftsführers des städt. Lebensmittelamts Kenntnis und beauftragt Herrn Georg Hagemann mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte bis zur Wiederbesetzung der Stelle, die sofort zur Besetzung ausgeschrieben ist. — Der Gemeinderat erteilt die Zinsentragnisse der heimlich Schläger-Stiftung an 9 der Schule entlassene Schüler dieser Bürger zur Ausbildung für ihren künftigen Lebensberuf. — Das Gesuch des Meisters Leopold Frank in Ruppurr um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Stone“ ist dem Bezirksamt unter Vorlegung der Bedürfnisfrage vorzulegen. — Landwirt Otto Springer hier wird zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen und Maschinenist Richard Braun hier nach Entrichtung des gesetzlichen Einlaufgeldes als Bürger aufgenommen. — Als erster Stellvertreter des Bürgermeisters wird Gemeinderat Hellmann und als zweiter Gemeinderat Schuler bestimmt. — Zum Schluß werden die vorgelegten Rechnungen zur Zahlung angezweifelt.

Kastatt.

„Verein Freie Arbeiterjugend Kastatt“. Heute Abend 7 1/2 Uhr findet Unterhaltungsabend im „Kamer“ statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Die U.S.P.-Gedenkfeier. Die U.S.P. veranstaltete am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr ihre Gedenkfeier am Grab der Freiheitskämpfer von 1848. Der Himmel war vormittags alle Schläusen geöffnet hatte, bekam mittags doch ein Einsehen. Die Feier verlief ohne Zwischenfall; die Beteiligung aus Kastatt selbst war sehr schwach, von außerhalb waren jedoch ziemlich viel Anordnungen mit Kränzen, auch Gesang- und Turnvereine, erschienen. Die Festrede hielt Adolf Wed aus Offenburg, der, ebenso wie alle anderen Redner, darauf hinwies, daß die U.S.P. dazu berufen sei (1), das von den Kämpfern von 1848 begonnene Werk zu vollenden. Am Schluß seiner Rede bemerkte er noch, daß diese Feier nicht vom jetzigen Denkmalskomitee veranstaltet sei, sondern von ihm als einzigem Überlebenden des ehemaligen Denkmalskomitees. Der Redner der U.S.P. Kastatt hatte schließlich noch die Gedächtnisfeier, bei der Kranzniederlegung zu bebauern, daß der Wunsch die Feier gemeinsam mit unserer Partei zu begehen, nicht in Erfüllung gegangen sei. Nach allem Vorgefallenen müssen wir erklären, daß die U.S.P. Kastatt in dieser Angelegenheit nicht ehrlich vorgegangen ist; wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß sie verjagt hat, die Gedenkfeier zu einer parteipolitischen Agitation auszunutzen und Parteifänger zu treiben. Daß ihr das nicht gelungen ist, wird ihr der 10. August beweisen.

Vom Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Kastatt, wird uns geschrieben: Der Dank des Vaterlandes an der Dabeingebliedenen ist Euch gewiß? In der am Sonntag, den 27. Juli, im „Vindenaale“ tagenden Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, ehemaliger Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen-Bezirksvereinigungen Kastatt wurde das jüdische Verhalten des Herrn Direktors der ehemaligen Hofherzogin Stierlin u. Ketter einer scharfen

Kritik unterzogen. Kam da der Sohn des Vorstehenden der Bezirksvereinigungen zum Direktor und hat in höflicher Form, das Verjammlungsangehe-Blat in Schaulenfenster des Ladens auszubringen. Vorab fuhr der Herr Direktor den Jungen an, er soll mal erst Anstand lernen und sagen: „Herr Direktor, sind Sie so lebenswürdig und hängen Sie das Kastatt aus.“ Der Herr war dann schließlich noch so siedenswürdig, das Kastatt entgegenzunehmen. Er las den Inhalt und — hängte es nicht etwa auf, sondern zerrte es und warf es zu Boden. Nun, Herr Direktor, fragen wir Sie, ist das der Dank an diejenigen, die ihre gefunden und geraden Glieder dem Vaterlande geopfert haben, oder an die Familien, die ihren Ernährer verloren haben? Demen haben Sie es nämlich zu verdanken, daß auch Sie, „lebenswürdig“ Herr Direktor, zu Hause haben schon durchhalten können und Ihr standesgemäßes Leben nicht gestört worden ist.

Wenn eine derartige Kleinigkeit schon verneigt wird, wie steht es da mit anderen Dingen? Einstellung von Schwerekriegsgeschädigten nebst anständiger Begabung, finanzielle Unterstützung der Invaliden und Hinterbliebenen für Sorge um? Allerdings! Wer heute seine Arbeiter um sage und schreibe zwei deutsche Reichspfennige pro Stunde aufbessert, dem wird man kein soziales Verständnis, auch nicht den Kriegspopern gegenüber, verlangen können. Damit aber auch ein dreieres Publikum sieht, auf welche Weise gewisse Leute den „Dank des Vaterlandes“ den Kriegsgeschädigten abtrotzen, bringen wir diese Handlungsweise zur Kenntnis der Öffentlichkeit und möchten noch bemerken, daß die Blatte des Reichsbundes bei allen anderen Geschäftsleuten in Kastatt stets freundlich und entgegenkommende Aufnahme gefunden haben; nur der „lebenswürdig“ Herr Direktor der ehemaligen Hofherzogin glaube eine Ausnahme machen zu müssen.

Baden-Baden.

Die Zahl der Ausgäste, die bis 1. August eingetroffen sind, beträgt 25 234. Die letzten Tage haben auch die Vorboten der lang wegehiebenden Ausländer gebracht: Einzelne Amerikaner, Russen und Franzosen. Während in den großen Hotels noch reichlich Platz ist, sind die bürgerlichen Gasthäuser voll besetzt.

Aus dem Murgtal.

Gernsbach, Mittwoch, 6. August, abends 8 Uhr findet im „Vad. Hof“ eine wichtige Parteiversammlung statt, zu der das Erscheinen aller Genossen notwendig ist. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Gaggenau, 1. Aug. Holle Freude strahlte auf allen Gesichtern, als an den hiesigen Anschlagstafeln zu lesen war, daß amerikanisches Weizenmehl, das Fund zu 84 S, zur Ausgabe gelangte. Der gute Ruf, der diesem Mehl vorausging, ließ die Freude um so stärker zum Ausdruck kommen. Den Vorschriften entsprechend wurde das Mehl an die Speisereichhaltiger zur Ausgabe überwiehen. Aber welche bittere Enttäuschung gab es bei vielen, als sich bei der Ausgabe herausstellte, daß das Mehl aus drei verschiedenen Sorten bestand. Sorte 1 und 2 kam als gut bezeichnet werden, während Sorte 3 ein ganz minderwertiges Produkt ist und kaum zu Kochzwecken Verwendung finden kann. Dadurch daß die Verschiedenartigkeit der Qualität erst bei der Kleinausgabe entdeckt wurde, kam ein Teil der Käufer hart in Mitleid, indem diese nur von dem minderwertigen Mehl erhalten konnten, jedoch aber den vollen Preis dafür bezahlen mußten. Als dem Arbeiterrat darüber Bescheid wurde, ordnete derselbe sofort an, daß das Mehl je zur Hälfte aus guter und minderwertiger Qualität zur Ausgabe kommen muß, um so wenigstens einen Ausgleich zu schaffen. Leider war es nicht mehr überall möglich, diesen Ausgleich herbeizuführen, da bereits das Mehl von einem Teil der Kleinhändler in Läden vermozogen und auch schon verkauft war.

Bei dieser Gelegenheit seien die Kleinhändler gleich darauf hingewiesen, daß sie sämtliche Waren, die sie durch die Gemeinde zugewiesen erhalten, erst nach diesem Lage ab zur Ausgabe bringen dürfen, der aus der notwendigen Lebensmittelfornungsbereitstellung herbeizuführen, widrigenfalls der Arbeiterrat gezwungen wäre, den Zuwidergehabenden den Verkauf auf einige Zeit zu entziehen.

Eine an den Kommunalverband Kastatt-Land gerichtete Beschwerde, in der der Arbeiterrat verlangte, daß genaue Untersuchungen betreffs der Verschiedenartigkeit des Mehles angestellt werden, wurde dahin beantwortet: „Der Kommunalverband brachte nur amerikanisches Weizenmehl, welches von der Reichsgerechtheitsstelle zugewiesen wurde, zur Ausgabe. Wenn einige Anmerkungen in der Farbe des Mehles vorhanden sind, so sind dieselben bei solchen Bindungen unmerklich, aber trotzdem handelt es sich hier um eine gute Durchschnittsqualität von Weizenmehl. Wir haben persönlich die Ausladung des Mehles im Murgtales in Karlsruhe überprüft und das Mehl untersucht und haben damals schon festgestellt, daß, wie schon bemerkt, es sich um gutes Mehl handelt. Um jedoch Ihrer Neugierde gerecht zu werden, wird dieselbe der Reichsgerechtheitsstelle Berlin zur weiteren Behandlung übergeben. Von dem Ergebnis der Ermittlung werden wir Ihnen i. H. Bescheid zukommen lassen.“

Für die Bemühungen des Kommunalverbandes in dieser Sache sind wir dankbar auf die Antwort der Reichsgerechtheitsstelle dürfen wir gespannt sein. Wenn aber der Kommunalverband in seinem Aufklärungsarbeiten von Abweichungen in der Farbe und von guter Durchschnittsqualität von Weizenmehl spricht, so geht er damit wie die Käse um den heißen Brei über den wahren Sachverhalt hinweg, anstatt eine Probe einzulangen und dieselbe einer amtlichen Prüfung zu unterziehen. Mit Recht verlangen die Verbraucher, daß sie für ihr gutes Geld, was obendrein auch noch die Gemeinde einen erheblichen Teil der Kosten zu tragen hat, auch gute Ware erhalten.

Mütern.

Parteiversammlung, Donnerstag, 7. August, abends 7 Uhr, findet im alten Bahnhofhotel eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Der wichtige Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Genossen, in der Versammlung zu erscheinen. Gleichzeitig machen wir jetzt schon darauf aufmerksam, daß sich die Partei an der Gedenkfeier für unsere Freiheitskämpfer am Sonntag, den 10. August, in Kastatt geschlossen beteiligt. Näheres wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Gemeindevertreterkonferenz. Die am Sonntag, 27. Juli, stattgefundene Gemeindevertreterkonferenz hatte nicht den Versuch aufzuweisen, wie es erwünscht gewesen wäre. Genosse A. Heie-Karlsruhe sprach in sachlicher und lehrreicher Weise über die Aufgaben und Pflichten der Parteigenossen in den Gemeinden. Am Anschlag an den Vortrag entwickelte sich eine rege Aussprache; man konnte daraus erkennen, daß in verschiedenen Ortsstellen noch sehr große Mängel herrschen. So wurde von Kappelrodt über das dortige Wohnungswesen berichtet, eine ganze Anzahl Neubauten stehen leer, worin fünf Familien Platz hätten, ebenso ein Schloß. Da muß man doch fragen, warum die Gebäude da nicht genutzt. Man scheint auch sehr wenig Interesse zu haben für die Gesundheit der Bevölkerung, denn sonst hätte man bei dem Neubau der Schule auch eine Badeanstalt für die Kinder errichten lassen; es besteht in Orte keine Gelegenheit, sich an einem frischen Bad zu erquicken. Eine Besanmmung lautet: Das Baden an öffentlichen Plätzen ist bei Strafe verboten. Wo soll nun der Arbeiter nach vollbrachter Arbeit im Sommer ein Bad nehmen? Abhilfe tut bringend Rat. Auch von Rechen wurde über Wohnungsnot gellagt; es wurde berichtet, daß die Gemeinde Kleinwohnungen habe bauen wollen, daß aber, als um den Zuschuß der Regierung nachgesucht wurde, die Antwort gekommen sei, vom Herrn Oberamtmann sei mitgeteilt worden, im Bezirk Mütern herrsche keine Wohnungsnot. (1) Wobnt denn der Herr Oberamtmann

mann auf dem Mond, daß er keine Kenntnisse von dem Wohnungswesen hat? Es sieht gerade so aus, als wolle man gewisse Spekulationen unterstützen.

Die Konferenz beschloß, daß der Bezirksvorsitzende bei der nächsten Konferenz, die in Rechen stattfindet, die Vorstehenden der Mitgliedskassen des Bezirks in Kenntnis zu setzen habe, damit diese ihre Gemeindevertreter davon benachrichtigen und zum Besuch der Konferenz veranlassen. Der Bezirksvorsitzende gab noch bekannt, daß im Bezirk Mütern 50 Sozialdemokraten als Gemeindevertreter gewählt worden sind und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei der nächsten Konferenz alle vertreten sind.

Offenburg.

Gewerkschaftsleiter a. D. Naum ist am Sonntag, hochbetagt, gestorben. Er wirkte jahrzehntlang an der hiesigen Gewerkschaft und erteilte daneben in früheren Zeiten den Zeugnissen für die Schüler des Gymnasiums und der ehemaligen Bürgerschule. Lange Jahre hindurch bejagte er auch den Organismus, die in der hiesigen Synagoge. Viele Männer, die heute im Berufsleben stehen, verdanken dem verdorbenen Lehrer ihre Ausbildung im gewerblichen Fach und Zeichnenunterricht Herr Naum genoh überall großes Ansehen.

Regierungsrat Dr. Emrich, früherer Polizeidirektor der Stadt Straßburg, der aufgrund einstimmigen Beschlusses des Wahlausschusses unter äußerst günstigen Bedingungen zum Bürgermeister vorgeschlagen wurde, hat auf die Stelle verzichtet.

„Rette Bräutchen“. Ein 14-jähriger Gymnasiast, Sohn eines angesehenen Bürgers von hier, hat am 30. Juli die vierjährige Tochter eines hiesigen Kolonialwarenhändlers, indem er ihre fünf Pfennig gab, auf den Treppenspiegel gelockt, sie bis aufs Hemd ausgezogen und sich an dem Kinde auf das roteste und gemeinste stülte vergriffen. Aus Angst ist am anderen Tag eine Frau mit ihrem Töchterchen, welche nebenan wohnt, sofort abgereist, da die Mutter des verkommenen Bürchens der Mutter des geschändeten Kindes sagte, ihr Sohn sei verdorben und könnte nicht gestraft werden. Die Sache hat aber einen anderen Haken: Der Bürche hat im letzten Zeugnis nur Fünfer und hätte deshalb aus dem Gymnasium gemußt. — Würdig reißt sich der Bruder dieses Bürchens ein 13-jähriger Gymnasiast, an, der vor noch nicht zu langer Zeit dem epileptischen Sohn eines Eisenbahnbeamten in das Gesicht seine Notdurft verriechte. — Vielleicht sind jene Herrschaften, die sich in Wort und Schrift nicht genug entrichten können über die „verraute“, „verbraute“, „ungezogene“ Arbeiterjugend nun etwas vorsichtiger in ihrem Urteil. Bei den Kindern der Arbeiterschaft lassen sich die Ursachen der mangelhaften Erziehung erklären; bei obigen netten Bräutchen hat der Krieg keine Bindungen zu haben brauchen, denn da war der Herr Papa zu Hause, es gab keine Kriegsnor, die Eltern brauchen nicht in die Punitionsfabrik, auch sonst war „Alles da“.

Wörzheim, 3. Aug. Der verstorbene Privatier Friedrich Hofmann hat solches Vermächtnis zugunsten der Stobgenmeinde gemacht: 20 000 M. von deren Zinsen arme Kinder, die durch den jetzigen Krieg verarmt sind, bis zu ihrem 15. Lebensjahr unterrichtet werden sollen. Ferner erhält die Gollwiesenschule 10 000 M. zur Erhaltung bedürftiger talentierter Schüler. Das Waisenhaus und das Krankenhaus erhalten je 2000 M.

Wies, 3. Aug. Auf der Straße nach Ettlingen, bei Stöckel Langenstein, wurde ein Knaben von etwa 1 1/2 Jahren gefunden, daß dort ausgelegt worden ist.

Gengenbach, 3. Aug. In der Stadtkirche wurde der Opferkasten beim heiligen Antonius wiederholt geküßelt. **Mannheim, 3. Aug.** Der hiesige Mechaniker Christian Feant aus Steinsfurt hat hier eine Anzahl Führer. Die Bezirksratkammer bestrafte ihn deshalb mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Als er beurlaubt war, zog Feant einen Dolch hervor und rief, das Leben habe doch seinen Zweck mehr. Er habe er sich damit an den Hals fahren konnte, wurde er von einem Schutzmännchen daran verhindert. Das Messer wäre zur Zeit auch ganz ungeeignet gewesen, es war ein Theaterdolch, der aus zwei Wappstücken zusammengesetzt war.

Mannheim, 3. Aug. Die Rheinische Automobilfabrik Benz u. Co. A.G. in Mannheim hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingehinn von 6 484 947 M. Es soll eine Dividende von 8 v. H. verteilt werden.

Neberlingen a. S., 3. Aug. Der Bürgerauschuß hat den Voranschlag der Stadtkasse genehmigt. Darnach betragen die Gesamteinnahmen 198 766 M., die Ausgaben 808 057 M., wobei eine Deckungssumme von 64 821 M. bleibt. Die Umlagen befragen sich also folgendermaßen: 40 S. (Rat 35) auf die Liegenschaftsteuer, 20 S. (Rat 16) auf die Grundsteuer, 22 S. (Rat 16) auf den Steuerwert des Kapitalvermögens und 64 S. (Rat 56) auf den Einkommenssteuerfuß.

Tauberschlößchen, 3. Aug. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Schnupp nahezu einstimmig wiedergewählt.

Protest gegen die Lebensmittelnot.

Karlsruhe, den 5. August.

* Eine gellert von den Gewerkschaften und den Angestelltenverbänden veranstaltete Protestkundgebung in der Festhalle befaßte sich mit der steigenden Lebensmittelnor, der Kohlenfalamität und den übertriebenen Wierpreisen. Die Versammlung, die leider nur schwach besetzt war — der Saal war nur zur Hälfte besetzt — nahm infolge unanständigen Verhaltens einiger unüberhörigen Elemente einen teilweise humanitären Verlauf. Den ersten Punkt behandelte Herr Max Hegler, Direktor des Durlacher Konsumvereins. Derselbe wies darauf hin, daß seit der Parteiverammlung gegen die Teuerung am 28. Februar d. J. im gleichen Saale, die Verhältnisse fast besser, schlimmer geworden sind. Käufer und Verkäufer machen sich in aller Öffentlichkeit breit, ein Zeichen, daß die Regierung keine Autorität mehr besitzt. Die Regierung sollte nicht in den Fesseln ihrer Vorgängerin verfallen, allen Schwierigkeiten mit immer weiteren Zugeständnissen zugunsten der Produzenten begegnen zu wollen. Dieses System muß zum Bankrott führen. Was hat man z. B. bei den fortwährenden Preisauflagen bei der Milch und Butter erreicht? Nichts. Der Verkäufer faßt sich den höheren Preisen sofort an und man ist so weit wie vorher. Redner nahm alsdann in scharfen Worten Stellung gegen das Geschäftsgebahren mancher Kommunalverbände, die sich an der Auswucherung des Volkes mitschuldig machen. Jetzt, wo es sich zeigt, daß die Auslandspreise höher sind wie die Inlandspreise, sollte sich die Regierung durch Einkürfungen von Interessengruppen der Erzeugnisse nicht weid machen lassen. Sille kann nur der genossenschaftliche Zusammenschluß der Konsumenten bringen. Die genossenschaftliche Eingekauft ist der Bedarf, mit dem der Kapitalismus auf den Angeln gehoben werden kann. Darnach hat es bis jetzt in Karlsruhe geschloß. Als bei den letzten Ausführungen aus einer Gruppe fortgesetzt laute Zwischenrufe wie „Alles“ usw. ertönten, forderte der Vorredner die Auser auf, den Saal zu verlassen, worauf etwa 20—30 junge Leute sich erhoben und fortgingen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, die Kohien...

Als letzter Redner behandelte Bezirksrat Erb die Bier...

In der Diskussion sprachen außer dem Gen. Köhn, mehrere Unabhängige...

Hierauf erklärte der Vorsitzende folgende Resolutions...

Die Versammlung erwidert in dem irregulären Handel...

Die Versammlung erwartet von der Regierung des Kreises...

Die Versammlung erklärt, daß der wirksamste Konsum...

Die heute im großen Festsaal in Karlsruhe tagende...

Des weiteren verlangt die Versammlung, daß die Regierung...

Von der Stadt Karlsruhe verlangt die Versammlung, daß die...

Die Versammlung fordert, daß das Landespreiskomitee...

Dagegen stimmten, wie gesagt, die unabhängigen Ver...

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 5. August.

Ferienpaziergänge.

Wie bereits in der Samstag-Nummer bekanntgegeben, findet heute...

Umlageerhöhung! Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß...

Dem Antrag ist folgende Begründung beigefügt: Der Voranschlag...

Der Voranschlag für das Jahr 1919 stand im Zeichen des...

Umlageerhöhung! Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß...

Dem Antrag ist folgende Begründung beigefügt: Der Voranschlag...

Der Voranschlag für das Jahr 1919 stand im Zeichen des...

Umlageerhöhung! Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß...

Dem Antrag ist folgende Begründung beigefügt: Der Voranschlag...

Der Voranschlag für das Jahr 1919 stand im Zeichen des...

239 614 M., Stadthauptkasse 575 224 M.). Durch Erhöhung...

Notstandsarbeiten. In einer soeben dem Bürgerausschuß...

1. mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Auf...

2. zur Ausführung von anderen Notstandsarbeiten klei...

3. Spende der Volkswehr für den Volkshaus. Dem „Voll...

4. Sadi. Konzerthaus. Heute Dienstag, den 5. August, findet...

Konzert im Stadtpark. Am Dienstag, 5. August, nachmit...

Briefkasten der Redaktion.

1. Es besteht kein Zwang mehr. 2. Ob Sie mit einer...

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland...

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. („Sängerbund Vorkwärts“. Heute abend Zusammen...

Durlach. (Zentralverband der Handlungsgehilfen.) Mittwochs...

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch abend 8 Uhr im „Darm...

Ottensau im Kurort. Sozialdemokratischer Verein. Donnerst...

Local Mitgliederversammlung. Die wichtigsten Tagesord...

in Mannheim mit Gertrude Scheunert von Heidelberg...

Stärke Wäsche Schorpp. besorgt bei acht tägiger Lieferzeit. Dampfwaichmittel. Annahme - Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5...

Wir suchen bei guter Bezahlung ältere Schüler für leichte Feldarbeiten. Ein Blick in die Zukunft! ostf. Vorauszahlung für alle in beacht. Monaten...

Volksbuchhandlung der Soz. Partei Karlsruhe: Adlerstrasse 16 empfiehlt sämtliche Literatur insbesondere Partei, Gewerkschafts- und Fach-Literatur...

Neue und gebrauchte Möbel. Betten, Wascht., Nacht- u. and. Tische, Schränke, einj. Möble, Hoch- u. Seegrasmatr. Federbetten, Sofa, Tanteul's Schreib-, Kontor- u. and. Stühle, Spiegel, Oden m. Holz für Koffelst., und Küchenmöbel werden billig abgegeben.

Oelfabrik Königsbach. Täglich Verarbeitung von Reps. Mahlscheine sind erforderlich.

Daniels Konfektionshaus. Weiße Blusen 13.75 an, Farb. Blusen 16.75 an, Seiden-Blusen 34.75 an, Seiden-Jacken 95.- an

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe. Cheaufschote. Josef Voos von Mühlhausen, Tagelöhner hier, mit Vertha Sch von Valsl. Erich Rodde von Breslau, Jahrtzähler hier, mit Alara Gehrung Witwe von St. Ingbert.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Durlach. Geburten. Hans Ernst Vater Felix Schwenger, Eisedreher. Geschlechtsungen. Karl August Wittmeier, Dreher, mit Sophie Hanna, beide wohnhaft in Bödingen.

Mandolinen, Gitarren, Zithern werden fortwährend angekauft in 4603. Weintraubs An- und Verkaufsgesellschaft, Kronenstr. 52. Tel. 8747. Ausgekämmte Frauenhaare lauft 4611. Oscar Decker, Haarbildner, Kaiserstr. 32.

Neue Küchenchränke, Schifffoniers, Schränke, kompl. Betten, Duan, kleines Büffett eichen, Bäckerschränke, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 4671 Krämer, Möbelhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstr.

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas lauft 4608. Levy An- und Verkaufsgesellschaft, Markgrafstrasse 22.

Geschlechtsungen. Josef Emmerich von Liebenbach, Heizer hier, mit Wilhelmina Kahlste von hier. 26 ar Lampart von hier, Rehrer

Arme kleine Helga.

5387

Aufgebotsverfahren.

Herr Kaber Krautmann, Obermäger und dessen Ehefrau Maria geb. Schraff hier, haben den Antrag gestellt, ihr abhandeln gekommenes Sparbuch Lit. V. Nr. 595 mit einer Einlage von 3757 RM. 75 Pf. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlosklärung des Buches erfolgen wird. 4625 Karlsruhe, 1. August 1919. Städt. Sparkassenamt.

Aufgebotsverfahren.

Frau Gottlieb Martin, Laborants Witwe, Elise geb. Weder in Adelsheim hat den Antrag gestellt, ihr abhandeln gekommenes Sparbuch Lit. P. Nr. 795 mit einer Einlage von 500 RM. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlosklärung des Buches erfolgen wird. Karlsruhe, d. 1. August 1919. Städt. Sparkassenamt.

Zum Neubau von Kleinwohnungen hinter der Tulla-Schule sind

Berputzarbeiten

(Innen- und Fassadenputz) zu vergeben. Vorbrude können beim Städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Str. 8 (Eingang Röhlingerstr.) Zimmer Nr. 170, abgeholt werden. Daselbst sind auch die Angebote bis Mittwoch, d. 13. August d. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen. 5414 Karlsruhe, d. 4. Aug. 1919. Städt. Hochbauamt.

Maurer

für dauernd nach Pforzheim gesucht. Näheres Wauffelstraße 11. — Waldheimbeeren z. Tagespreis. Anfragen Rudolphstr. 24, Karlsruhe. 5393

Heidelbeeren

1a Qualität billiger! Postkolonialwaren frei ins Haus Nr. 11. — Waldheimbeeren z. Tagespreis. Anfragen Rudolphstr. 24, Karlsruhe. 5394

Neu eingetroffen!

1 Posten Kinder- und Mädchenstrümpfe Arthur Baer, Karlsruhe, Kaiserstr. 133 I, Eingang Kreuzstrasse.

Männer u. Frauen!

Prospekt und Broschüre über bahnbrechende hygienische Neuheit verbindet verschlossen u. losloses Keptun-Verband Stuttgart 7. 4339

Rasier-Klingen

(Wille), werden haarhart geschliffen, Std. 15 Pf. Kaiserstr. 34, Baden. 5101

Den Schutz der öffentlichen Anlagen hier des Schloss- und Kalanengartens betr.

Aufgrund des § 363 Ziff. 10 und des § 120 P. Str. G. B. wird mit Zustimmung des Stadtrats Karlsruhe folgende durch Erlass des Herrn Landeskommissars vom 29. Juli 1919 Nr. 7605 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 15. August 1895, den Schutz der öffentlichen Anlagen betreffend, wird wie folgt geändert:

- In § 2 Absatz a werden nach den Worten: „In den Schlossgarten“ die Worte „und in den Kalanengarten“ eingefügt.
- Der § 2 Absatz e erhält folgende Fassung: „Der Schlossgarten und der Kalanengarten sind zu jeder von der zuständigen Behörde dafür festgesetzten Tageszeit zugänglich. Kinder unter 12 Jahren dürfen sich nur unter Aufsicht erwachsener Personen darin aufhalten. Der Verkehr mit Fuhrwerken sowie das Reiten in den Gärten ist verboten.“

Karlsruhe, den 1. August 1919. Bezirksamt — Polizeidirektion. D. 3. 221

Die etatmäßige Stelle eines juristischen

Hilfsarbeiters

des Bürgermeistersamts und Stadtrats ist alsbald zu besetzen. Bewerber, die die Befähigung zum Richteramt besitzen, werden ersucht, unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und Gehaltsansprüche sich bis zum 12. d. Mts. schriftlich bei uns zu melden. Karlsruhe, den 2. August 1919. 5417 Der Stadtrat.

Frühkartoffel-Versorgung.

Mit dem Verkauf von Frühkartoffeln sind die bisherigen Kartoffelverkaufsstellen:

- Emil Bucherer (sämtliche Verkaufsstellen),
- Pfannkuch u. Co. (sämtliche Verkaufsstellen),
- Lebensmittelverein (sämtliche Verkaufsstellen),
- Geschwister Knopf,
- Hermann Ties,
- Gebrüder Scharff,
- Herr Berthold, Darland, Kastanienstr. 26,
- Wilhelm Kocher, Müppurr, Odenbühlstr. 4,
- August Gotsch, Grünwinkel, Durmersheimerstr. 13,
- Albert Gotsch, Kinkheim, Ernststr. 55,
- Heinrich Braun, IV, Weierheim, Breitestr. 31, betraut.

Frühkartoffeln dürfen nur gegen Marken verabsolgt werden. Die zur Einlösung kommende Kartoffelmarke, sowie die darauf abzugebende Menge und der Preis der Kartoffeln wird wöchentlich bekanntgegeben. 5403 Karlsruhe, den 4. August 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Frühkartoffel-Verkauf.

In den Kartoffelverkaufsstellen Bucherer und Pfannkuch & Co. kommen ab Dienstag Frühkartoffeln — Auslandsware — zum Verkauf. Kopfmenge 2 Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 117.

Preis 20 Pf für 1 Pfund. Da die Zufuhr an Frühkartoffeln noch eine sehr geringe ist, konnten nicht gleichzeitig alle Kartoffelverkaufsstellen beliefert werden; es kann aber die Belieferung aller Verkaufsstellen voraussichtlich im Laufe dieser Woche erfolgen. Wir eruchen deshalb dringend, jeder Andrang in den Verkaufsstellen zu vermeiden. Etwa nicht zur Einlösung kommende Kartoffelmarken sind unter allen Umständen aufzubewahren. 5402 Karlsruhe, den 4. August 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Verkauf von Auslandsfett.

Am Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. August 1919 kommt in den Metzgerei- und Wurstlereigeschäften Auslandsfett zum Verkauf.

Kopfmenge 1/2 Pfund gegen die Lebensmittelmarke H 117. Preis 5.— M für ein Pfund. Die Abgabe des Fettes darf nur gegen Vorzeigen der Speiseausweisarte und nur in demjenigen Verkaufsgeschäft erfolgen, in dem der Haushalt zum Speisebezug eingetragen ist. Die für diese Woche vorgesehene Verteilung von amerikanischem Schweinefleisch muß um eine Woche verschoben werden. 5404 Karlsruhe, den 4. August 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Dirigent

tätiger, von größerem Arbeitergesangverein sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 5419 an die Expedition des „Volkstreu“ erbeten.

Erklärung.

„In Nr. 57 des Refidanzangeigers veröffentlicht Herr A. Gund im Verfolg seiner nicht endenwollenen Angriffe gegen die Badische Landwirtschaftskammer eine Erklärung, deren Richtigkeit 1—3 folgendermaßen lautet: 1. Im Sühne-Verfahren vom 21. November 1918 im Amtsgericht hat einer der zwei Rechtsanwälte vorgeschlagen, mir eine Entschädigungssumme anzubieten, die von mir ausgeschlagen wurde. Der Sühnetermin wurde hierauf auf den 5. Dezember vertagt.

2. Die Landwirtschaftskammer hat mich alsdann am 24. November auf 27. November, abends 8 Uhr, in die Landwirtschaftskammer zu einem Vergleich eingeladen.

3. Bei diesem Vergleich war mein Prozeßbevollmächtigter nicht anwesend und hat auch später wohl kaum eine Erklärung ohne meinen Auftrag unterzeichnet.“

Diese Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Gund berührten Privatklageverfahren nicht unüberprüfbar lassen.

Zu 1. Herr Gund verlangte Wiedereinstellung als Beamter. Dies wurde als völlig ausgeschlossen sofort abgelehnt. Da Herr Gund behauptete, er sei durch den Prozeß und die Entlassung geschädigt, wurde ihm Bezahlung einer Entschädigungssumme hietwegen in Aussicht gestellt. Im Termin vom 20. November hat er die Annahme einer Entschädigungssumme abgelehnt, im Termin vom 27. November jedoch nicht mehr. Im Gegenteil er verlangte das Doppelte von dem, was ihm seitens der Landwirtschaftskammer angeboten und von seinem eigenen Prozeßbevollmächtigten als angemessen bezeichnet worden ist.

Zu 2. Die Besprechung vom 24. November war zwischen den Parteien im Sühnetermin vom 21. November 1918 auf Anregung des Gerichts vereinbart worden. Die Landwirtschaftskammer hat Wert darauf gelegt, vor Abschluß eines Vergleiches, Herrn Gund vor einer in beiderseitigem Einverständnis aufgestellten Kommission Aufklärung über die von ihm dem Zusammenhang nach nicht geklärten Vorgänge zu geben. Dies geschah in der Besprechung vom 27. November 1918. Herr Gund erkannte in dem Vergleich, der als Ergebnis der Besprechung zustande kam, in § 1 die Galtlosigkeit seiner Vorwürfe an.

Zu 3. Herr Gund war in beiden Terminen selbstverständlich durch einen Prozeßbevollmächtigten vertreten. Ohne Anwesenheit desselben hätte ich einen Vergleich gar nicht abgeschlossen. Die Tatsache, daß Herr Gund betreibt, durch einen Anwalt vertreten gewesen zu sein, bestätigt, wie viele andere, meiner schon seit Beginn des Prozesses gehegte Auffassung, daß Herr Gund eine Natur ist, die man nicht für alles, was sie tut, zur Rechenschaft ziehen kann. 5411 gez.: Oskar Köppel, Rechtsanwalt.

Gewerbe-Schule Karlsruhe.

Abteilung: 5413

Fach-Schule für Elektriker und Starkstrom-Monteur.

Kursbeginn: 15. September 1919. Auskunft durch die Schulleitung.

Blechener- und Installateur-Fachschule Karlsruhe.

5412

2 Semester von je 5 Monat Dauer. Semesterbeginn: 6. Oktober 1919. Auskunft durch die Schulleitung.

Chemfabrik & Frankfurt/M.

besten Schuh-Putz

Zentralbüro: Döckenhimer-Ldstr. 19 Tel. Tannus 1761/62, Hansa 7978.

Zum Bearbeiten von Delsaaten

empfehlen seine neuzustellende

Del-Mühle

bei höchster Ausbeute.

Heinrich Langendörfer

Delmühle bei den Kirchen 5400 Weingarten bei Durlach.

Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad. 977 Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr findet im „Auerhahn“, Schützenstraße 53, eine

Hauptversammlung

statt. Tages-Ordnung: 1. Kasserbericht vom 1. Quartal 1919/1920 2. Die Aufgaben des bevorstehenden Vab. Parteitag in Karlsruhe. Referent: Genosse Marx, Staatsrat. 5394

Wir laden die Genossinnen und Genossen, mit der Bitte um zahlreichem Besuch, freundlichst ein. (Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis).

Deutscher Metallarbeiter-Verband Karlsruhe.

Mittwoch, 6. August, abends 7/8 Uhr

Hauschlosserverammlung

in der „Gambrius-Halle“, Erbringerstr. — Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. 5394 Die Branchenleitung.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter. Dienstag, den 5. August, nachm. von 7—11 Uhr

Musik-Aufführungen des Orchester-Vereins Karlsruhe

Leitung: Kapellmeister Karl Krohne. Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 Pf. Lustbarkeitssteuer. 5410

Städtisches Konzerthaus.

Dienstag, den 5. August 1919. 5415

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauss. Anfang 7/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

Gesucht für hier und auswärts

gut empfohlene Köchinnen 4703

Beiköchinnen Zimmer- u. Hausmädchen

Küchenmädchen sowie Büffetfräuleins Zeugnisse mit Bild an: 5410

Städt. Arbeitsamt

Fachabteilung für das Hotel- und Wirtschafts-Gewerbe 3ähringerstr. 98, Erdgesch. Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.

A. Muffinger

Vorkstraße 8. Telefon 1700. 5395

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4008

Geschirr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Adnerstr. 39, im Hof. Telefon 1421

BRUCKSACHEN

ALLER ART

für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in: Schwarz- und Banddruck

Druckerei „Volkstreu“ Karlsruhe Geok & Cie. Luisenstr. 24

Friedrichsbad.

977 Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.